

EINFÜHRUNG

«VIDEO WINDOW» präsentiert in einem ersten Teil Videos von Studenten der Escola Nacional de Arte Visuais (ENAV). Die Videos sind Resultat eines Workshops, geleitet von drei Videokünstlern aus der Schweiz: Quynh Dong, Christoph Oertli und Olga Titus. Im zweiten Teil sind neun Videos der drei Kunstschaffenden zu sehen. Sie geben Einblick in deren Werk und in die zeitgenössische Videokunst in der Schweiz. Zugleich spiegeln sie, wie multikulturell die Gesellschaft in Schweiz heute ist.

Dem Medium Video mit bewegtem Bild und Ton gehört die Zukunft. Es ist im alltäglichen Leben allgegenwärtig auf Tablets, Smartphones, in Musikclips, in der Werbung, Social medias und Newsportalen. Beliebt ist Video auch bei Jugendlichen in Moçambique. Es eignet sich für Animation, die Inszenierung von Personen und Musik, das Festhalten von Beobachtungen und das Erzählen von Geschichten. Was entsteht, wenn drei Videokünstler aus der Schweiz mit Studenten der ENAV in einem fünf-tägigen (5.9.–9.9.16) Workshop zusammen arbeiten? Ein spannender Versuch – wir sind neugierig!

Videokunst zeichnet sich aus durch eine über fünfzigjährige Tradition und eine faszinierende Vielfalt. Videos und Videoinstallationen sind in Ausstellungen, in Museen und Galerien, in Sammlungen und an Festivals zu sehen. Das Medium ist in der Kunstausbildung integriert. «VIDEO WINDOW» gibt anhand der Werke von Quynh Dong, Christoph Oertli und Olga Titus einen Einblick, wie facettenreich Videokunst sein kann, welche unterschiedlichen künstlerischen Interessen und Inhalte, Formen und Ausdrucksweisen bestehen. Die visuell und akustisch scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten machen die grosse Faszination und Magie des Mediums aus. Sie überraschen uns immer wieder von neuem.

Bruno Z'Graggen, Kurator

QUYNH DONG

Biografie

*1982 in der Hafenstadt Hai Phong bei Hanoi. Sie ist mit ihrer Familie aus Vietnam geflüchtet und kam 1990 in die Schweiz. Zuerst lebte sie in Bern, seit 2008 lebt und arbeitet sie in Zürich.

Ausbildung

2008–2010 MA Fine Arts, Zürcher Hochschule der Künste

2005–2008 BA Fine Arts, Hochschule der Künste Bern

2000–2004 Graphic Design, Schule für Gestaltung Biel/Bienne

Media of artistic work: Video, Performance, Installation, Skulptur (Keramik), Malerei (Aquarell)

More information: <https://quynhdong.ch>

Quynh Dong stellt seit 2004 inner- und ausserhalb der Schweiz aus. Sie führt Performances durch und nimmt an Screenings und Festivals von Videokunst teil. Dong arbeitet auch als Videofachfrau für Opern- und Theaterbühnen. Sie hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten und konnte längere Residency-Aufenthalte verbringen, wie zum Beispiel 2013–2015 an der Rijksakademie in Amsterdam.

Screening

Quynh Dong liebt Musik und singt leidenschaftlich gerne. In "Sweet Noël" rekonstruiert sie ein Bild des vietnamesischen Meisters der traditionellen Lackmalerei, Ngyen Gia Trí, zu einer kulissenhaften Bühne. In einem paradisischen Garten sehen wir eine schöne Asiatin in langem Kleid elfmal vervielfacht in Posen, die typische asiatische Weiblichkeitsgesten darstellen. Sie singt das bekannte vietnamesische Liebeslied "Hai mùa Noel". Mittendrin beginnt es plötzlich zauberhaft zu schneien.

Im Musikclip ihrer Band 7Dong wird ein anderes Liebeslied, "Der Stern, du und ich", spielerisch inszeniert im Stil einer asiatischen Popband. Die Künstlerin schlägt mit beiden Videos den Bogen in den asiatischen Kulturraum und in ihr Herkunftsland. Sie lädt uns ein, für einen Moment in diese Welt einzutauchen. Die überhöhte Inszenierung des Schönen bis hin zum Kitsch hinterfragt auf einer emotionalen Ebene die Produktion, Verbreitung und Wahrnehmung kultureller Klischees. Zugleich wirft sie Fragen nach Identität, Verbundenheit und Sehnsucht auf, die wir alle in uns tragen.

Im Kontrast dazu halten fünf kurze Video Poems atmosphärische Bilder der winterlichen Stadtlandschaft von Zürich fest, wo die Künstlerin lebt.

Video works

"Sweet Noël", 2013; Video HD, color, sound, single channel, image 16:9, 7:39 min

"Ngôi Sao Anh Và Em" ("Der Stern, Du und ich"), 2010; Video HD, color, sound, single channel, image 16:9, 3:36 min

"Video Poems", 2009/2010; Video SD PAL, color, sound, single channel, image 4:3, 2:57 min

CHRISTOPH OERTLI

Biografie

*1962 in Winterthur. Er lebte und arbeitete in Zürich, Paris, Canada und während einem Jahr als Kameramann auf Kreuzfahrtschiffen. Heute lebt und arbeitet er in Basel und Brüssel.

Education

1992–1995 Audio visual Design, Basel School of Design

1983–1987 Graphic Design, Zurich School of Design

Media of artistic work: video and performance

More information: www.christophoertli.ch

Christoph Oertli ist seit 1995 als Performance- und Videokünstler aktiv. Er hat auch Dokumentarfilme realisiert und arbeitet als freier Kameramann und Cutter. Seit 2004 unterrichtet Oertli als Guest Lecturer an der Lucerne School of Art and Design. Er stellt inner- und ausserhalb der Schweiz aus und nimmt an Screenings und Festivals von Videokunst teil. Oertli hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten und konnte Residency-Aufenthalte verbringen. Zum Beispiel war er wiederholt in Kairo.

Screening

Christoph Oertlis Werk zeichnet sich aus durch die Nähe zu Performance, Tanz und Theater sowie durch das Interesse am Beobachten des öffentlichen Raumes und der Menschen in Grossstädten ausserhalb der Schweiz. Die drei Videos geben Einblick in verschiedene Phasen im Schaffen des Künstlers. Zwei davon spielen auf dem afrikanischen Kontinent. In der neuesten Arbeit "Ethiopian Run" bringt uns Oertli eine Gruppe von Kunststudenten an der Hochschule in Addis Abeba näher. Er choreografiert diese in einer Halle beim Anprobieren neuer Schuhe. Sinnbildhaft lässt er sie in den Schuhen aufbrechen und das Gebäude verlassen. Sie scheinen eine neue selbstbewusste und hoffnungsvolle Generation zu verkörpern.

In "Cairo" nimmt uns Oertli mit auf einen Spaziergang durch die Metropole, der durch Slow motion und Tonverfremdung traumwandlerisch anmutet. Wir folgen abwechslungsweise einzelnen jungen Männern bei Tag und Nacht auf Hausdächer voller Schutt, durch verkehrsreiche Strassen, auf belebte Plätze und Anhöhen mit eindrucksvoller Skyline. Es offenbart sich uns ein geheimnisvoller fremder Grossstadtkosmos fern von touristischen Attraktionen wie den Pyramiden.

Oertli führt uns in "Housekeeping" im Studio mit viel Dramatik und Ironie seine Qualitäten als Performer vor. Sein virtuoser Tanz zu Jazzmusik um schwingende Lampenschirme und einstürzende Schränke endet im Desaster.

Video works

"Ethiopian Run", 2015; Video HD, color, sound, single channel, image 16:9, 14 min

"Cairo", 2006; Video SD PAL, color, sound, single channel, image 4:3, 11 min

"Housekeeping", 2001; Video SD PAL, color, sound, single channel, image 4:3, 7 min

OLGA TITUS

Biografie

*1977 in Glarus. Olga Titus hat eine Schweizer Mutter und einen Vater, der Inder ist und in Kuala Lumpur lebt. Sie lebt und arbeitet in Winterthur.

Education

2002–2006 Fine Arts and New Media, Lucerne School of Art and Design

1996–1999 Apprenticeship, Embroidery designer, Union PLC Embroideries, St. Gallen

Media of artistic work: Video, Installation, Fotografie, Objekte, Zeichnung, Collage, Mixed Media

More information: www.olgatitus.com

Seit 2004 stellt Olga Titus in und ausserhalb der Schweiz aus. Sie nimmt auch an Screenings und Festivals zu Videokunst teil. Titus hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten und konnte Residency-Aufenthalte verbringen, zum Beispiel in Bangalore, Varanasi und Buenos Aires.

Screening

In ihren Videos verwendet Olga Titus oft collagenhafte Animation mit Stop-Motion-Technik. Ein zentrales Thema in ihrem Werk ist die persönliche Identitätssuche. Die Künstlerin lebt in der Schweiz und ist aufgrund ihres Vaters von der indischen und asiatischen Ästhetik beeinflusst. Ihre erste Videoarbeit "I got a small bird's heart" zeigt die Bezüge zu diesen Welten virtuos und mit ironiehafter Leichtigkeit. Dank Überblendung sind Symbole aus beiden Welten gleichzeitig zu sehen. Bollywood und indische Spiritualität verschmelzen mit Schweizer Folklore-Tanztradition. Die indische Sängerin Sangeeta Kumar interpretiert in Hindi das Schweizer Volkslied, nachgeahmt durch die Künstlerin.

In "O My" erzählt Titus erneut von der kulturellen Verschmelzung und spielt mit einer theaterhaften Vorhangdramaturgie. Es erscheinen farbenprächtige Ornamente, Masken und Symbole, auch mit Bezügen zu Afrika. Die Musik von Ourania Lampropoulou auf dem Hackbrett mit Stücken aus aller Welt unterstreicht die Vermischung. Das Instrument wird den Alpenländern zugeordnet und ist zugleich global verbreitet.

Der Schauplatz von "Hybrids" weckt Assoziationen zu einer planetenhaften Landschaft. Titus fragt dort in einer science-fiction-artigen Inszenierung mit einfachsten Mitteln nach dem Ursprung der Zivilisationen und Konflikte. Sie fordert in einem utopischen Statement, der Gewalt mit bedingungsloser Liebe zu begegnen.

Video works

"Hybrids", 2014; Video HD, animation, color, sound, single channel, image 16:9, 5:20 min

"O MY!", 2014; Video HD, animation, color, sound, single channel, image 16:9, 4:31 min

"Han äs Herzeli wie äs Vögeli" ("I got a small bird's heart"), 2006; Video SD PAL, animation, color, sound, single channel, image 4:3, 2:34 min